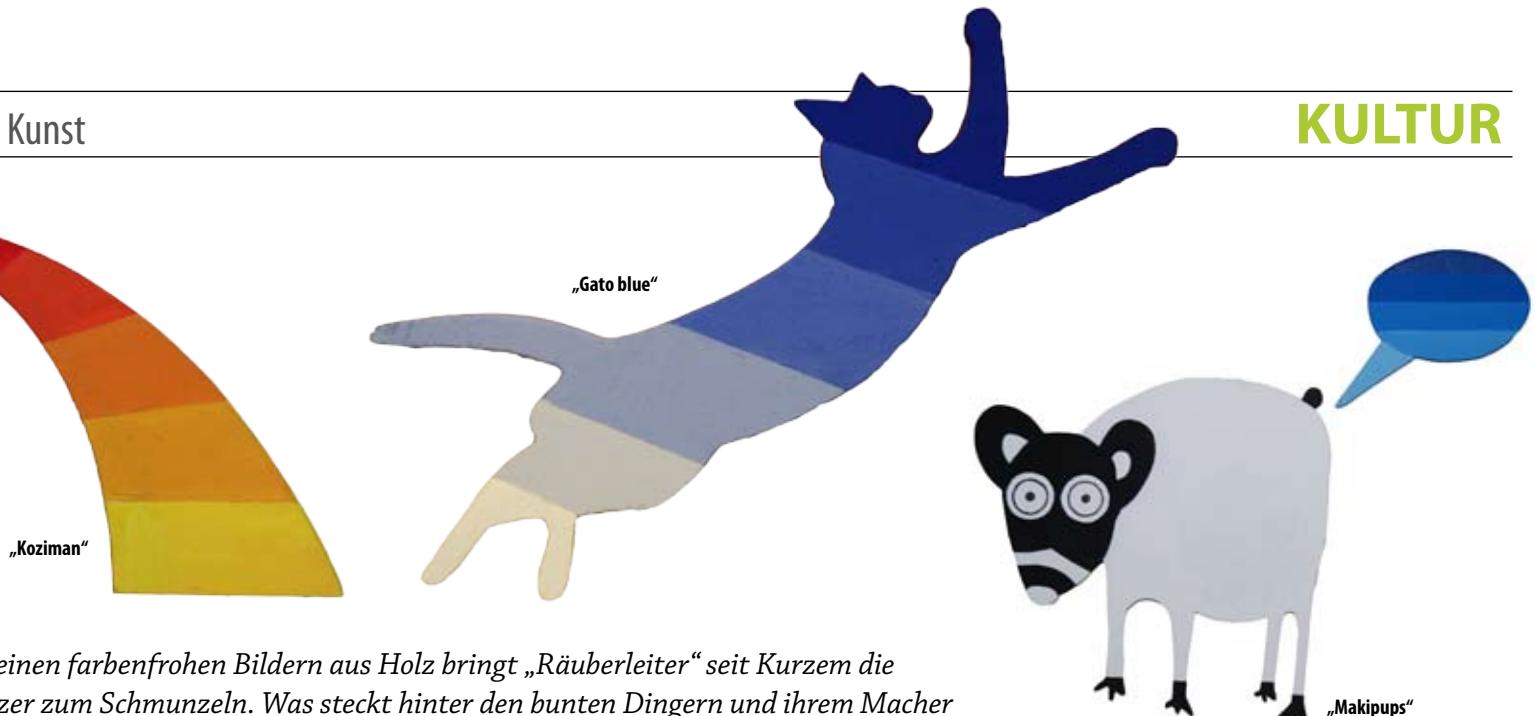


Auf Streifzug mit der Räuberleiter





Mit seinen farbenfrohen Bildern aus Holz bringt „Räuberleiter“ seit Kurzem die Mainzer zum Schmunzeln. Was steckt hinter den bunten Dingern und ihrem Macher

Bei Nacht und Nebel taucht er auf und verwandelt Mainz in ein riesiges Bilderbuch. Manchmal auch bei Nacht ohne Nebel. Der 28-jährige südamerikanische Streetart-künstler mit deutschen Wurzeln nennt sich selbst „Räuberleiter“. Bei Tag übt er den Job eines Werbekaufmanns aus und am Wochenende geht er des Nachts auf Streifzug und verziert die Mainzer Wände, Verkehrsschilder und eigentlich alles, was niet- und nagelfest ist, mit seinen kleinen Kunstwerken aus Holz. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Stadt farbenfroher und interessanter zu machen. „Meine Ex-Freundin hatte mir gesagt, ich solle mir ein Hobby zulegen“, sagt er schmunzelnd. „Mit meiner Kunst wollte ich die Mainzer Straßen etwas bunter machen und den Betrachter einbeziehen, die Freude am Suchen wecken. Deswegen sind die Bilder auch so klein – das macht es interessanter.“ Auch reizt es ihn, so viele Bilder anzubringen, dass er irgendwann selbst nicht mehr weiß, wo überall was hängt. „Ich freue mich über die Überraschung, die Bilder wieder zu sehen, wenn ich sie schon längst vergessen hatte.“

Räuberleiters Ideen entstehen spontan. Manchmal durchs Internet, ein Fernsehprogramm oder alltägliche Situationen. Es kommt vor, dass ein Ort oder eine Wand ein Werk inspiriert oder im Kontrast dazu einige Wände manchmal nach einem bestimmten Werk geradezu schreien. Vielleicht liegt ihm die artistische Inspiration aber auch einfach im Blut – seine Eltern sind ebenfalls beide Künstler. Seine Bilder sind meistens um die zwanzig Zentimeter groß und bestehen aus bunt bemaltem Holz. Markenzeichen sind dabei – neben dem Material – die vorzugsweise in blau oder grün gehaltenen Farbverläufe. Der klare, grafische Stil sowie das Wiederaufgreifen einzelner Motive sind ebenfalls typisch für Räuberleiters Arbeiten. So finden sich regelmäßig Quadrate in unterschiedlichsten Schattierungen und Ausführungen oder der Kopf eines Tukans als Motiv oder Umriss. Aber auch Menschen und andere Tiere wie Katzen, Frösche oder Quallen sind zu entdecken, oftmals auch in surrealisti-

schen Zusammensetzungen mit menschlichen Körperteilen oder Haltungen. Nur ungefähr ein Drittel seiner bereits fertigen Bilder hängt auch tatsächlich irgendwo. Der Rest wartet auf seinen großen Auftritt in der kreativen Werkstatt des Künstlers, seinem 22 Quadratmeter großen WG-Zimmer, irgendwo zwischen Kleiderschrank und Schreibtisch oder auch als Magnet an seinem Kühl-



Räuberleiter bei der Arbeit

schrank. Räuberleiters Atelier ist überall dort, wo er ist. Alles was er braucht, sind ein Tisch, handelsübliches Pappelholz, eine Säge, Kohlepapier zum Auftragen der Umrisse, Acrylfarben und Spiegelkleber zum Anbringen. In manchen Fällen benutzt er auch andere Materialien wie Plastik und Metall, aber diese Arbeiten haben Seltenheitswert und werden vorerst die Ausnahme bleiben, da Holz nach wie vor sein Lieblingsmaterial ist. Dabei ist das Hauptziel, einfach Spaß zu verbreiten, keine politischen Weltsichten oder sozialkritischen Themen zu bearbeiten.

Ein wichtiger Aspekt dieses Spas ist auch, dass Räuberleiter keine Kunst produzieren will, die anderen, wie etwa den Hausbesitzern, schadet. Die Bilder sind rückstandslos zu entfernen, da sie mit doppelseitigem Klebeband befestigt sind. „Ich will keine Sachbeschädigung machen. Wer es abmachen will, kann es abmachen.“ Von mutwilliger Zerstörung seiner Werke auf der anderen Seite ist er natürlich nicht begeistert. „Deswegen hängen die Bilder ja auch so hoch. Das mache ich mit Hilfe einer Räuberleiter – wer da rankommen will, muss schon was dafür tun!“ Aber wenn Leute kommen, die ein Bild unbedingt haben wollen, dann sollen sie es mitnehmen: „Solange sie es cool finden und wertschätzen, ist das für mich völlig O.K.“

Die große Mehrheit der bunten Werke ist in der Mainzer Neu- und Altstadt zu finden. Wer einen Startpunkt haben möchte, um auf Entdeckungstour zu gehen, kann zum Beispiel in der Gärtnergasse 3-5 oder der Zanggasse 32 beginnen. Auch in der Mittleren Bleiche 8, 11, 14, 17, 19 und der mehr als merkwürdigen Hausnummer 4 1/10 gibt es einiges zu sehen. Und wer mal wieder in der Neustadt unterwegs ist, sollte seine Augen in der Boppstraße, der Frauenlobstraße oder am Bonifatiusplatz offen halten. Und vielleicht entdeckt ja jemand demnächst ein Bild an seiner eigenen Haustür.

Text und Fotos: Anna Wachholz

